

Sanfte Süchte

Szene für den Besonderen Gottesdienst am 13. März 2005

Personen:

Vater
Mutter
Max (Sohn)

Mutter und Max sitzen jeweils mit einer Zeitung bzw. Zeitschrift. Vater kommt nach Hause und versucht, irgendwie in die Familie hineinzukommen.

Vater: Guten Abend, Schatz.
Mutter: *(ohne Begeisterung)* Hallo!
Vater: Hallo, Max!
Max: Hallo!
Vater: War irgendwas Besonderes heute?
Mutter: nö.
Vater: Max, wie weit bist du schon mit deinen Hausaufgaben?
Max: Fast fertig.
Vater: Was heißt denn »fast«?
Max: Naja, ein bisschen noch - Mathe.
Vater: Und Deutsch?
Max: Da muss ich mir bloß noch was durchlesen.
Vater: Und wie sieht es mit Englisch aus?
Max: Haben wir erst wieder übermorgen.
Vater: Sag mal, hast du eigentlich überhaupt schon irgendwas gemacht?
Max: Ja, für Politik sollten wir was im Internet nachsehen.
Vater: Dann bist du also an meinem Computer gewesen?
Max: Mama hat es mir erlaubt.
Vater: *(zur Mutter)*: Du kannst ihm doch nicht einfach erlauben, an meinen Computer zu gehen.
Mutter: Dann passiert an diesem blöden Computer endlich mal was sinnvolles.
Vater: Was soll denn das heißen?
Mutter: Du sitzt ja doch nur dran und spielst.
Vater: Jetzt weiß ich, warum er nicht mit den Schularbeiten fertig ist. *(zu Max)* Du hast gespielt statt die Sachen für Politik nachzusehen. Habe ich recht?
Max: Ich habe aber auch was rausgesucht. Zum Bundestag und so.
Mutter: Lass ihn doch in Ruhe. Wenn du ganze Nächte durch spielst, dann ist es kein Wunder, dass er das auch macht.
Vater: Ganze Nächte durch! Einmal war das, und du erzählst es mir immer wieder.
Mutter: Für mich hast du jedenfalls überhaupt keine Zeit mehr.

Vater: »Überhaupt keine Zeit« ist ja wohl stark übertrieben. Und wenn ich mal was mit dir machen will, dann hängst du am Telefon. Oder du löst Kreuzworträtsel.

Mutter: Was bleibt mir denn anderes übrig?

Vater: Du wirst doch wohl noch sinnvolle Dinge haben, die du tun kannst, auch wenn ich mal nicht da bin.

Max: Fernsehen zum Beispiel.

Mutter: Jetzt hör aber auf! Ich sehe nur mit, wenn ihr seht.

Max: Und Chips futtern!

Mutter: Das ist gemein! Jedesmal, wenn ich endlich was für mich tun will, macht ihr mir das mies.

Vater: Du hast damit angefangen, dich über meinen Computer zu beklagen!

Mutter: Ok, ok, ich sag gar nichts mehr.

Vater: So war das jetzt auch nicht gemeint.

Mutter: Aber es ist doch eine gute Idee. Du darfst spielen, so lange du willst, und ich werde mich nicht beklagen. Ich werde auch nicht danach fragen, welche Seiten du dir im Internet anschaust. Dafür darf ich Fernsehen und Chips essen und an den Nägeln kauen oder was mir noch Spaß macht, und ihr lasst mich in Ruhe. Das ist doch ein faires Abkommen, oder?

Max: Und ich muss dann nicht immer gleich meine Hausaufgaben machen, sondern kann erst noch spielen, bis Papa nach Hause kommt.

Vater: Ja, wenn ihr meint - sollen wir es mal so probieren?

Pause

Mutter: Aber er kann doch nicht jeden Nachmittag die Hausaufgaben vor sich herschieben, bis es gar nicht mehr anders geht! Das ist doch nicht gesund! Max, jetzt sag mal, willst du das wirklich?

Max: Ich muss mich erst entspannen, wenn ich aus der Schule komme. In der Zeitung hat gestern gestanden: »Schüler sind ganz besonders gestresst«

Vater: Irgendwas stimmt dabei nicht. Wir können uns doch nicht einfach so ignorieren.

Mutter: Immer noch besser, als wenn du an allem was auszusetzen hast.

Vater: Aber das geht doch nicht, den ganzen Tag Fernsehen und Essen und Spielen und so ...

Max: Das sind doch höchstens drei Stunden.

Mutter: Warum eigentlich nicht? Dann würde der ganze Streit endlich aufhören. Lass uns eine Verabredung treffen: Wir lassen uns alle in Ruhe, und jeder darf das tun, was er gerade möchte. Das ist doch fair. Und du kannst endlich so lange spielen und ins Internet, wie du möchtest. Das ist doch eine gute Lösung. Oder?